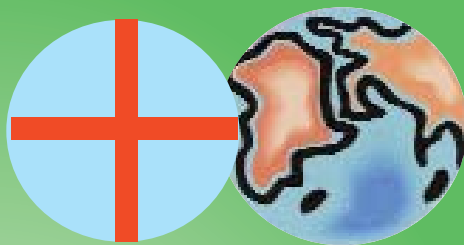


Afrika für Christus

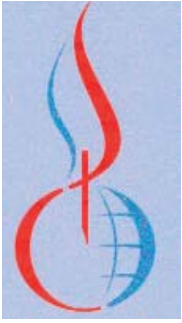


102. Jahrgang Nr. 2 Februar 2015

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Foto: Sambia, Chamilala



Liebe Missionsfreunde!

“Schöneres, Herrlicheres, Idealeres weiß ich nicht auf der Welt, und nur dann lohnt es sich zu leben und gelebt zu haben, wenn

man durch Mitarbeit am Heil der Menschen beiträgt zur Verherrlichung Gottes! “

Diesen Grundsatz der sel. Maria Theresia Ledochowska, den sie durch ihr Missionswerk mit möglichst vielen teilen wollte, sieht Papst Franziskus (in Evangelii Gaudium 67.) verwirklicht durch das Bemühen *“den anderen anzuerkennen, die Wunden zu heilen, Brücken zu bauen, Beziehungen zu knüpfen und einander zu helfen, so dass ‘einer des anderen Last trage’(Gal. 6,2)“.*

Wir danken Ihnen dafür, dass Sie bereit sind, mit uns dieses Ziel anzustreben und zu unterstützen. Das Beispiel derer, die sich an der “vordersten Front” einsetzen, gibt uns Mut, an das Gute im Menschen zu glauben und es mit Gottes Hilfe zum Wachsen zu bringen.

Beten Sie, bitte, jetzt im “Jahr der Orden 2015” auch um die Berufung vieler guter Ordensleute, die durch ihre Ganzhingabe an Gott Sein Heil und Seine Liebe auf die Menschen in unserer Welt herabziehen und spürbar machen.

Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht ...

Sr. Anna Tommasi schreibt in einem Bericht über ihre monatlichen Gefängnisbesuche:

Im Gebiet von Mikuyu liegen in ca. 15 km Entfernung zwei Gefängnisse: Eines für Jugendliche und eines für Erwachsene. Zuerst besuchen wir immer die Jugendlichen und verteilen an alle Seife und Zucker. Für die HIV Positiven geben wir auch Proteinhaltige Nahrungsmittel, die in der armen Gefangenen Diät fehlen. Ich bin immer ganz betroffen vom Aufschrei der jugendlichen Gefangenen, die im Innenhof sitzen, wenn sie mich eintreten sehen: “Unsere Mutter kommt!” Ja, es ist wahr! Viele von ihnen haben ihre Mutter nicht mehr gesehen, seit sie hier sind und jeden Monat begrüßen sie mich als “Mutter”.





Am Spätnachmittag besuchen wir dann Mikuyu 1, ein Gefängnis, in dem ca. 300 erwachsene Häftlinge wie menschliche Traktoren den Boden bearbeiten. Als wir den Hügel hinaufstiegen, sahen wir die Flächen, die schon bereit waren für die Aussaat. Nur aus den Linien der Furchen konnte man merken, dass sie mit der Hand gezogen wurden, mit einer Handhacke, wie sie hier verwendet wird. Die Gefangenen sind hier zu Schwerstarbeit verurteilt bei der Kultivierung von riesigen Feldern.

Freude und Schmerz

Wenn ich meinen Wagen nach den Besuchen in den Gefängnissen abschließe, betrachte ich ihn noch einmal mit Liebe und voll Dankbarkeit für den, der ihn mir geschenkt hat. Er ist mein unzertrenlicher, wenn auch abgeschundener und zerbeulter Gefährte, der er es mir erlaubt, jedes Monat Hunderte von Kilometern zu fahren, um 10 Gefängnisse zu besuchen. Er ist Zeuge von so vielen Freuden

und nicht wenigen Enttäuschungen, von Tagen, die von großer Hoffnung und ebenso großer Mutlosigkeit gezeichnet waren, sowie von Zorn- und Schmerzausbrüchen, wenn die primitivsten Menschenrechte mit Füßen getreten wurden, so z.B. als der Richter für die Minderjährigen keine Miene verzieht, wenn ich ihm sage, dass einer der Burschen noch im Jugendgefängnis von Bvumbwe festgehalten wird, obwohl seine Strafe schon seit einem Jahr abgelaufen ist, geradezu als wäre er dort auf Urlaub.

Manchmal frage ich mich über den Sinn und den Wert meines Gefängnisapostolates, ob es sich lohnt, damit weiterzumachen usw. Dann geben mir das Beispiel und die Worte von Papst Franziskus neue Kraft, Mut und Hoffnung, um Jesus weiter zu besuchen, der gesagt hat: "Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht" (Mt. 25)

*Sr. Anna Tommasi,
FALMI, Malawi*



Dank aus Chamilala

Aus Sambia danken die Borromäer Schwestern für den Beitrag zur Installierung einer Solaranlage im ländlichen Gesundheitszentrum von Chamilala, das noch im Bau ist. Sie schreiben:

Hier in Chamilala ist es sehr trocken. Vier Bohrungen blieben erfolglos, erst der fünfte Versuch brachte genügend Wasser, das wir für den Bau dringend benötigen.

Um das Solar System und die Batterien intakt zu erhalten, wurde uns geraten es bis zur Fertigstellung des Gesundheitszentrums in unserem Konvent zu verwenden und es dann zu "übersiedeln".

Wir senden Ihnen inzwischen einige Fotos vom Leben der Dorfbevölkerung von Chamilala, die auf die Errichtung des Gesundheitszentrums wartet.

*Sr. Josepha Slaba
Borromäer Schwestern,
St. Lukas Missions-
Spital, Mpanshya, Sambia*





Bitte aus Tshumbe

Die Kongregation der Passionisten Brüder wurde im Jahre 1940 von Msgr. Josef August Hangendorens, einem belgischen Passionisten, dem ersten Bischof von Tshumbe gegründet, als er apostolischer Präfekt von Tshumbe war.

Die pastoralen Tätigkeiten der Kongregation umfassen Erziehung der Jugend, Katechese und Entwicklungsprogramme.

Die Brüder möchten in der Diözese von Tshumbe in der Provinz von Kasai Oriental, im Gebiet von Sankuru am Flussufer des Momba, wo das Noviziat ihrer Kongregation liegt, mit Fischzucht und Reis-anbau beginnen, um das Nahrungsangebot für die dortige arme Bevölkerung ausreichender und wirtschaftlicher zu gestalten.

Da die Mittel für die Finanzierung dieses Projekts jedoch nicht ausreichen, wenden sie sich mit der Bitte um Hilfe an uns.

Br. Anton Katako Yangaye Adimashi, der Generalobere der Passionistenbrüder der Diözese von Tshumbe, Dem. Rep. Kongo, schreibt:

“Wir hoffen sehr, dass Sie unsere Bitte zum Wohl der hiesigen Bevölkerung berücksichtigen können und danken allen, die um des Leidens Christi willen dazu bereit sind, den Notleidenden zu helfen.

Alle Ihre Anliegen bringen wir im Gebet vor den Herrn.”

Kennwort: Br. Anton Katako

Jahr der Orden 2015

Über Ihre Berufung gibt Sr. Danisia, SSPC, aus Capo Verde, das folgende Zeugnis:

Im Alter von sechs Jahren habe ich zum ersten Mal eine Schwester gesehen



und ein Same der Berufung fiel damit auf das "Erdreich" meines Herzens. Im Überschwang des Jugendalters geriet diese Inspiration in Vergessenheit. Während einer heiligen Messe, an der ich mit Freunden teilnahm, machten mich jedoch die Worte der Predigt über die Liebe Gottes zu jedem von uns betroffen. Ich musste viele Hindernisse überwinden, bevor ich meine tiefste Sehnsucht verwirklichen konnte, aber ich spürte, dass der Herr bei mir und in mir war. Er selbst war es, der mich an die Pforte des Hauses der Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver geführt hat! Ich bin jetzt glücklich, aber ich bitte den Herrn täglich um die Gnade der Beharrlichkeit und der Treue.

TINI UND TOM

Tini: Schau, hier schreibt eine Schwester über die Betreuung von Straßenkindern in Nairobi, Kenia. Da steht sie mit Kindern gerade vor der Schule.

Tom: Ja, Kinder müssen etwas lernen, sonst bleiben sie verwahrlost.

Tini: Auch die Familien, von denen die Kinder fortgelaufen sind, müssen besucht und gestärkt werden, sagt sie.

Tom: Diese Straßenkinder werden wohl nicht immer in ihre Familien zurückkehren können

Tini: Nein, die Schwester schreibt von einem 14Jährigen, dem Ältesten von 6 Kindern, der seit vier Jahren auf der Straße lebte. Sein Vater ist arbeitslos und dem Alkohol verfallen. Zu Hause herrscht nur große Armut und er wurde oft geschlagen, weil er nicht genug Nahrung für die Familie erbettelt hatte. Er hat jetzt im Heim ein neues Zuhause gefunden.

Tom: Da müssen Kinder wohl schon oft nicht nur für sich selbst sondern für die ganze Familie betteln gehen.

Tini: Ja, die Schwester erzählt von einem 13-Jährigen, der vom Land in die Stadt kam, um seiner Mutter zu helfen, aber er landete auf der Straße. Die Schwestern haben ihn aufgenommen und auch mit der Mutter Kontakt aufgenommen, die glücklich war, wieder Kontakt zu



Heim empfangen.

Tom: Diese Erlebnisse sind auch wichtig für solche Kinder. Sicher werden sie sie nicht vergessen und aus dieser Erfahrung Mut und Selbstvertrauen schöpfen.

Tini: Ja, diese Sr. Damian Maria Boekholt schreibt, dass sie so dankbar dafür ist, dass es durch die Gnade Gottes und mit der Hilfe von Wohltätern möglich ist, die Welt so vieler benach-

ihrem Sohn zu haben und zu hören, dass er eine Schulausbildung bekommt.

Tom: Das ist schön! Und was sieht man auf dem zweiten Foto?

Tini: Da sieht man die Sieger, die bei einem Musikfestival, an dem auch ein Chor der Straßenkinder teilgenommen hat, einen Pokal errungen haben. Die Gruppe wurde dann mit großem Jubel im

teiliger Kinder lebenswerter und menschlicher zu gestalten.



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Februar

1. Wir beten für die Gefangenen, besonders die Jugendlichen: Dass sie zu einem Leben in Würde zurückfinden.
2. Wir beten für die Geschiedenen: Dass sie in der christlichen Gemeinde Aufnahme und Hilfe finden.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Foto: Sambia, Chamilala

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK, BIC: OPSKATWW IBAN: AT746000000001931350 - Druck: J. Hutegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,--
Deutschland: Billerstr.20, 86154 Augsburg. Tel. 0821/414077 oder Tiergartenstr. 74 - 01219 Dresden .Tel. 0351/4701435 --
Schweiz: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug. Tel. 041/7110417 - **Südtirol:** Via della Collina 18, 38121 Trento. Tel.0461/263645